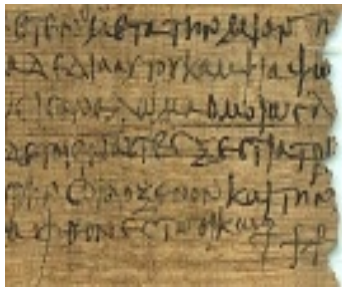


Das Brieffragment (P.Lips.Inv.1358) aus dem 4. Jh. n. Chr. mit zusätzlich zwei Zeilen am linken Rand um 90 Grad zum Haupttext

gedreht (*versiculi transversi*) geschrieben spricht von "unserem Herrn Gott" und noch ein weiteres Mal von Gott in der Einzahl, was Hinweise auf einen christlichen Schreiber sind.

Eindeutig christlicher Natur sind die Staurogramme, die auch als Christogramme bezeichnet werden, die eine Abkürzung für den heiligen Namen (*nomen scarum*) "Stauros" (Kreuz) sind. Sie erinnern auch an das von Lactanz beschriebene Zeichen, das Konstantin 312 vor der Schlacht an der Milvischen Brücke auf den Schilden seiner Soldaten hat anbringen lassen: ein gedrehtes Chi, dessen oberer Teil



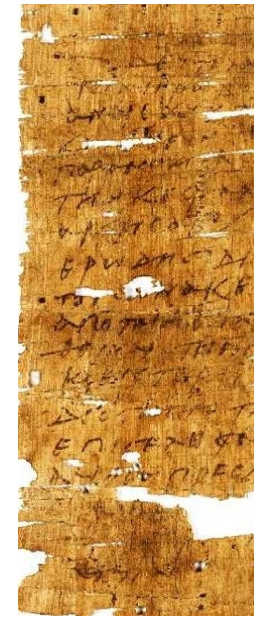
umgebogen ist. Drei solcher Zeichen in der Funktion als apotropäische (übelabwehrende) Symbole sind am Ende einer Liste mit Warensendungen des 4. Jh. n. Chr. zu sehen (P.Lips.Inv. 64). In den Papyri kommt das bekanntere Christogramm $\chi\rho$ noch nicht im 4. Jh. n. Chr. vor.

Durch eine Verfügung Konstantins des Großen (306 - 337 n. Chr. römischer Kaiser) wurde der Richterspruch eines Bischofs auch in der zivilen Gerichtsbarkeit anerkannt. Ein

Zeugnis für eine Nonne und "Diebstahl" von Büchern ist ein Papyrus aus dem 4. Jh. n. Chr. (P.Lips.Inv.8). Die Nonne Thaesis wird vor dem "im Vorhof der katholischen Kirche" von Lykopolis (?) tagenden Bischofsgericht von den Erben eines Mannes angeklagt, "christliche Bücher" (Bücher der Bibel) aus der Erbmasse entwendet zu haben. Der salomonische Schiedsspruch lautet: entweder bringen die Kläger Zeugen für die Tat bei oder die Nonne beidetet, legt also einen sogenannten Reinigungs Eid ab, nichts weggebracht zu haben, so daß das Erbe in zwei Teile geteilt werde. Der Papyrus ist der älteste Beleg für das Wort "ewige Jungfrau" (Aeiparthenos) in der Bedeutung "auf immer unverheiratet" = 'Nonne'. Außerdem ist er das einzige papyrologische Zeugnis für ein Bischofsgericht. Lykopolis ist in dieser Zeit eine Hochburg der "Kirche der Märtyrer", die auf Bischof Meletios von Lykopolis zurückgeht, die in ihren Reihen keine in der diokletianischen Christenverfolgung (303-311) abgefallenen Christen dulden. Ob der Raub der Bücher etwas damit zu tun hat?



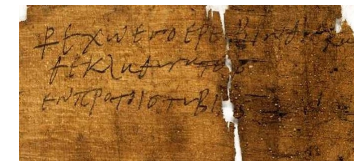
Eine bisher nicht bezeugte Variante zur Enthauptung Johannes des Täufers bietet ein Papyrusblatt aus dem 3.-4. Jh. n. Chr. (P.Lips.Inv. 1973), das auf der Vorderseite Auszüge aus den Oden mit christlichen Zusätzen enthält. Die Oden der Septuaginta



(so heißt die griechische Übersetzung des Alten Testamentes) sind später nicht in den biblischen Kanon aufgenommen worden. Der zur Vorderseite auf dem Kopf stehende Text der Rückseite bietet gegenüber den vielfältigen Überlieferungen, die es zur Enthauptung Johannes des Täufers, die auf Wunsch der Tochter der zweiten Frau des Herodes erfolgte, gibt, einige Textvarianten, die mit den anderen Zeugnissen

nicht übereinstimmen. Es kann sich um eine weitere bisher unbekannte Überlieferungstradition handeln oder um eine Nacherzählung z.B. für eine Predigt. Es stellt sich die Frage, was Oden und Enthauptung des Johannes auf einer Papyrusrolle zusammengeführt hat.

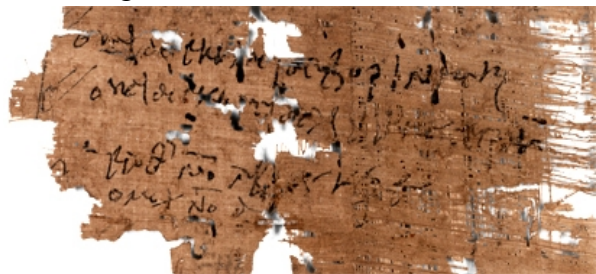
Die nur aus drei Zeilen bestehende Quittung für Kichererbsen (P.Lips.Inv.491) (6. Jh. n. Chr.) ist deshalb so interessant, weil sie mit



einem Staurogramm beginnt und in der zweiten Zeile der weibliche Personenname

Thekla erscheint, der literarisch zum ersten Mal in den bekannten "Akten des Paulus und der Thekla" auftaucht, und zwar als Name der berühmten Schülerin des Apostels Paulus. Thekla ist mehr oder weniger der christliche Name schlechthin, zumindest in den Papyri.

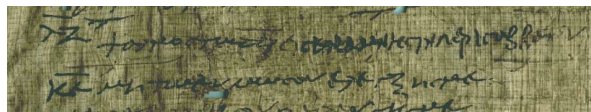
Daß die Christen im 4./5. Jh. n. Chr. in Ägypten auch eine ökonomische Macht darstellten, geht u.a. aus einem umfangreichen Papyruskonvolut hervor, das eine Art Steuerliste aus dem Hermopolites ist. Darin werden Besitzungen der nördlichen und Besitzungen der westlichen Kirche erwähnt.



Das ist neu, weil bisher zwar eine *ousia* (Großgrundbesitz) einer *ekklesia* (Kirche) in Hermupolis bekannt war, doch belegt der aus 8 Lagen und 32 Seiten bestehende Leipziger Codex, daß es zwei Kirchen gab, die nicht mit einem Personennamen oder Heiligennamen unterschieden wurden, sondern nach der geographischen Lage: im Norden und im Westen.

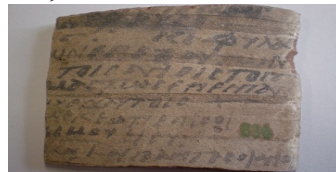
Die alttestamentlichen Psalmen spielen auch im Christentum eine wichtige Rolle, wobei die Leipziger Psalmenrolle (P.Lips.Inv. 39 V, Mitte 4. Jh. n. Chr.) mit 3,96 m die längste Papyrusrolle mit Bibeltexten darstellt. Die Vorderseite ist ganz bedeckt mit einer Rechnung über Naturalien aus dem Jahr 338 n. Chr. Die Christen bevorzugten den Codex, aber diese Buchrolle wurde von einem Christen und nicht von einem Juden geschrieben und verwendet, wie aus dem Zusatz "vom Holz des Kreuzes" ersichtlich ist, der der Bitte: "Salbe mich mit Hysop" angehängt ist. Die Psalmen besitzen am linken Rand eine Zählung und die heiligen Namen (*nomina sacra*) werden abgekürzt

geschrieben, und zwar mit dem ersten und letzten Buchstaben des Wortes sowie mit einem Strich über den Buchstaben versehen.



Auf der Abbildung ist in der letzten Zeile das erste Wort $\kappa\bar{\epsilon}$ (= κύριε = Herr) zu lesen.

Daß auch Scherben (Ostraka) benutzt wurden, um Psalmen oder Auszüge daraus aufzuzeichnen, bezeugt O.Lips.Inv. 836 (4.-10. Jh. n. Chr.) mit Psalm 33, 18,2 (Z. 1-3), Psalm 33,21,1-2 (Z. 3-4), Psalm 15,3,1-2 (Z. 5-7), Psalm 15,1,2-2,1 (Z. 8-9).



Vortrag zur Ausstellung:

12.4.2012 um 19.00 Uhr: "Die Welt der Christen in den griechischen Papyri der Bibliotheca Albertina"

Weitere Informationen zur Sammlung:

Vergraben, Verloren, Gefunden, Erforscht. Papyrusschätze in Leipzig. Katalog zur Ausstellung in der Universitätsbibliothek 18. Juni bis 26. September 2010, hrsg. v. Reinhold Scholl, Universitätsbibliothek Leipzig 2010 (Schriften aus der Universitätsbibliothek; 20)

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an:

Prof. Dr. Reinhold Scholl

scholl@ub.uni-leipzig.de

Tel.: 0341-9730581 oder 9737073

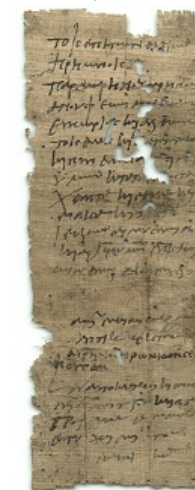
UNIVERSITÄTS
BIBLIOTHEK **ubl** LEIPZIG

Christliches aus der Papyrus- und Ostrakasammlung

Bibliotheca Albertina 20.3. - 18.4.2012

Die Kabinett-Ausstellung zeigt den Aufstieg des Christentums von einer verfolgten über eine unter Konstantin dem Großen staatlich geförderte bis hin zur allein anerkannten staatlichen Religion am Ende des 4. Jh. n. Chr. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt in diesem entscheidenden und umbruchsreichen 4. Jh, in das auch der Codex Sinaiticus gehört. Es werden sowohl literarische und somit biblische und ins Umfeld der Bibel gehörende Texte auf Papyrus und Ostraka gezeigt als auch dokumentarische Papyri, um anschaulich vor Augen zu führen, daß das Christentum auch im Alltag einen Niederschlag gefunden hat. Die Ausstellung beschränkt sich auf griechische Texte, auch wenn die Sammlung einige wichtige koptische christliche Zeugnisse beherbergt.

Die Opferbescheinigung (*libellus*) vom 16. Juli 250 n. Chr. (P.Lips.Inv. 587) ist eine von 46 edierten und bestätigt einem 60 Jahre alten Mann, daß er vor einer eigens gebildeten



Opferkommission ein Speise- und ein Trankopfer dargebracht und vom Opferfleisch gegessen hat. Ein Schreiber der Kommission hat dies mit seiner Unterschrift bestätigt. Opfern war eine bewährte Methode, um Christen ausfindig machen, weil diese Opfer verweigerten. Der Aufbau: 1. Antrag, 2. Bekenntnis, 3. Personenbeschreibung, 4. Beglaubigung der Kommission, 5. Datum.